

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 51. Neuenbürg, Mittwoch, den 26. Juni 1867.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. — Preis halbjährig 1 r. und bei allen Postämtern 1 r. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Die
Königl. Württemb. Regierung
des Schwarzwaldkreises
an das Königl. Oberamt und gemeinschaftl.
Oberamt Neuenbürg.

Nachdem das Königl. Ministerium des Innern durch hohen Erlaß vom 8. d. Mts. im Einverständnisse mit dem Königl. Finanz-Ministerium die Kassenbeamten der Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen in stets widerruflicher Weise ermächtigt hat, die neuen königl. bayerischen Staatskassen-Anweisungen an Zahlungsstatt anzunehmen, wird hiervon das Oberamt und gemeinschaftl. Oberamt unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 26. April d. J. zur Befolgung des Weiteren in Kenntniß gesetzt.

Reutlingen den 14. Juni 1867.

Autenrieth.

Neuenbürg.

Kaufmann Chr. Pfau in Wildbad ist heute als Bezirks-Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha, für den hiesigen Bezirk bestätigt worden.

Den 22. Juni 1867.

R. Oberamt.

Luz.

Forstamt Neuenbürg.

Flußsperre.

Wegen des Scheiterholzstoßes kann vom 1. bis 6. Juli d. J. auf der großen Enz oberhalb Christofspatz kein Langholz gefloßt werden.

Den 24. Juni 1867.

Agl. Forstamt.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Mit dem in Nr. 49 des Enzthälers ausgeschriebenen,

Mittwochs den 3. Juli

in Unterreichenbach zum Verkauf kommenden Brennholz werden noch weiter versteigert:

87 St. Nadelholz- Lang- und Klobholz,
9 „ Buchenstangen 4—7“ stark u. bis 30' lang,
10 „ Nadelholzstg. 4—7“ stark u. 31—40' lang,
30 Klst. buch. Scheiter, 121 Klst. buch. Prügel,

2 Klst. forch. Scheiter und 18 Klst. forch. Prügel, aus dem Staatswald Seinesberg.

Neuenbürg den 25. Juni 1867.

Agl. Forstamt.

Revier Langenbrand.

Gras-Verkauf.

Freitag den 28. d. Mts.

wird der dießjährige Ertrag von ca. 30 Morgen herrschaftlichen Wiesen und Güterstücke der Markungen Schömberg, Salmbach, Engelsbrand an Heu- und Dehmdgras versteigert.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem Stahlacker bei Schömberg, 11 Uhr auf der Miß ob Engelsbrand.

Den 23. Juni 1867.

Agl. Revieramt.

Schlipf.

Neuenbürg.

Um Concession zum

Brantweinschank und Klein-Verkauf

sucht Carl Bügenstein, Conditor hier, nach.

Diejenigen, welche Einwendungen dagegen zu machen haben, werden hiermit zur Vorbringung derselben bis zum 30. laufenden Monats aufgefordert.

Die Versäumniß dieser Frist schließt die Beachtung späterer Einsprachen aus.

Den 25. Juni 1867.

Stadtschultheißenamt.

Wesinger.

Schömberg.

Gläubiger-Aufruf.

Die ledige Christine Bauer von Schömberg beabsichtigt mit ihrem Kinde nach Baden auszuwandern, ohne die vorgeschriebene Bürgschaft leisten zu können. Etwaige Gläubiger derselben werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche binnen

14 Tagen

beim Schultheißenamt Schömberg geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben würde.

Den 22. Juni 1867.

Schultheiß Dittus.

Privatnachrichten.



Auswanderer

und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden.

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten:

Carl Mahler
in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Mittagessen der Ortsvorsteher
am Tage der Amtsversammlung (28. Juni) in
der Krone.

Schützengesellschaft Neuenbürg.

Preis-Schießen

am Samstag und Sonntag,
29. und 30. Juni, mit
Gartenmusik.



Alle Schützen und Schützen-
freunde sind zur Theilnahme
freundlichst eingeladen.

Schützenmeisteramt.

Pfandscheine,

welche in Bezug auf die Versicherungs-Objekte
in jeder Beziehung den gesetzlichen Bestimmungen
entsprechen, können gegen Baar erworben wer-
den, in Beträgen von 275 fl., 350 fl., 400 fl.,
500 fl. und 550 fl.

Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Heugras,

2 Morgen, verkauft

A. Weiß.

Arnbach.

Fruchtbranntwein,

ca. 70 Maass selbstgebrannten, habe zu ver-
kaufen und suche einen 30—40 Maass haltenden

Brennkessel

zu kaufen

Bierwirth Schuer.

Feldrennach.

Zwei gut und sauber polirte Chiffonier
von hartem Holz hat zu verkaufen

Gottlieb Bauer, Schreiner.

Neuenbürg.

Herrenkleider-Lager

im Gasthaus zum Bären

in großer Auswahl.

Bitte um geneigten Zuspruch

Blum

aus Gengenbach im Kinzigthal.

Neuenbürg.



1 verlaufener kleiner Hund, (Pintscher-
Abart) kann gegen Kosten-Ersatz vom
Eigenthümer in Empfang genommen werden bei
Polizeidiener Müller.

Dobel.

Matterschwein

mit 10 Jungen, zweiter
Wurf, 3 Wochen alt,

verkauft

Bäder Seyfried.

Ein Mädchen sucht eine Stelle als Kinds-
oder Zimmermädchen. Der Eintritt könnte gleich
geschehen. Offerte wollen gefälligst bei der Re-
daktion des Blattes abgegeben werden.

Calw.

August Walter, Schlosser, empfiehlt seine
selbstverfertigten

Brückenwaagen

von 1—50 Ctr. Tragkraft unter Garantie. Preise
sind billigt gestellt.

Auf Verlangen werden Preiskurante gratis
abgegeben.

Feldrennach.

3—4 Eimer guten Most sind zu verkaufen.
Zu erfahren bei der Redaktion des Blattes.

Neuenbürg.

Alte Leinwand sucht zu kaufen

Krankenwärter Hef.

Ein reeller Commissionär für hiesigen
Platz zum Vertrieb der berühmten Professor
Wundram'schen

Tooth-Ache-Drops,

Radicalmittel gegen Zahnschmerzen,
wird gesucht. Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Neuenbürg

Schulpapiere und Schriftheft

nach der neuen Lineatur bei

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Pforzheim. Viehmarkt: 1. Juli.

Freiburg, 15. Juni. Bei der heute dahier
stattgehabten 18. Serien-Ziehung der Canton
Freiburger Fes. 15-Loose wurden folgende 33
Serien à 50 Stück gezogen: Serie 88, 94, 147,
198, 206, 334, 655, 716, 836, 881, 1624,
1780, 1871, 1918, 2069, 2352, 2666, 3373,
3503, 3558, 3623, 4093, 4331, 4412, 4421,
4463, 4514, 5315, 6150, 6743, 7350, 7513,
7861.

Württemberg.

Dürrenz-Mühlacker. Viehmarkt: Don-
nerstag den 23. Juni.

Stuttgart, 22. Juni. Der Entwurf der Kirchenverfassung wurde von Seiten des Cultusministeriums bei dem Geheimrath zur Begutachtung eingebracht. Derselbe enthält zwei Haupttheile, wovon der erste die Landessynode, der zweite die Stellung des Ministeriums in innerkirchlichen Angelegenheiten behandelt. Der Entwurf ist, wie wir hören, auf Grund der Vorschläge des Synodus ausgearbeitet, welche sich selbst wieder durch die seit letzten Herbst eingelaufenen Aeußerungen sämmtlicher Diöcesansynoden über den vorläufigen Entwurf bestimmt haben.

A u s l a n d.

Paris, 21. Juni. Frankreich, „reich genug, seinen Ruhm zu bezahlen“ und prunkende Invalidenhäuser zu erhalten, kann trotz des guten Willens des gegenwärtigen Unterrichtsministers die Mittel nicht erschwingen, im Dienst ergrauten Lehrern ein Auskommen zu sichern. Das neueste Gesetzbulletin enthält kaiserliche Dekrete, welche einem 73jährigen Lehrer nach 49jähriger Dienstzeit eine jährliche Pension von 100 Franken und einem 73jährigen nach 50jähriger Dienstzeit eine Pension von 61 Franken bewilligen. Jede Bemerkung erscheint hierbei überflüssig; der Glanz von Paris, die Hoffeste, die Heeresvermehrung, die Appanagen der Hofbeamten und Senatoren, und Lehrerpensionen von 100 und 61 Franken, andere sogar von 50 Franken, sind für das gegenwärtige Regime bezeichnend genug.

New-York, 12. Juni. Präsident Johnson und Seward sind in Washington wieder eingetroffen. — Aus Mexiko wird berichtet, Lopez habe das Hauptquartier in Queretaro um 1000 Unzen Gold an Escobedo übergeben, der nach der Kapitulation eine Anzahl Gefangener mit eigener Hand tödtete. Am 16. Mai marschirte Lopez mit bedeutender Truppenmacht gegen die Hauptstadt, um sich mit dem Belagerungskorps unter Porfirio Diaz zu vereinigen. Maximilian, dessen persönlicher Tapferkeit und Todesverachtung von seinen Offizieren das höchste Lob gespendet wird, soll eine Proklamation erlassen haben, die in den stärksten Ausdrücken den Kaiser Napoleon beschuldigt ihn verlassen zu haben, allen unwürdigen ehrgeizigen Prinzen sein eigenes Schicksal als Beispiel vorhält und die Mexikaner ermahnt ihre Sache durch Tugend zu verherrlichen.

Miszellen.

Das Testament.

(Schluß.)

Zwar die Wangen waren bleich, vielleicht vor Angst und Besorgniß, aber die Augen strahlten von Liebe und Theilnahme, im Gesichte thronte Offenheit und Seelenadel, und jede Bewegung verkündete den Engel der Milde und Sanftmuth. — Hinter ihr ging Wilhelm, der Sohn des Herrn Fohmann.

„Mein theurer, theurer Pflegevater,“ sagte das Mädchen, vor dem Bette des Kranken auf beide Knie nieder sinkend, „Sie verboten mir, zu Ihnen zu kommen, bis Sie mich rufen ließen; aber ich konnte meinem Herzen keinen Halt mehr gebieten. Sobald ich von Ihrer Krankheit hörte, mußte ich

zu Ihnen eilen, denn mein Platz ist an Ihrem Bette. Oder habe ich nicht mehr das Recht, Sie meinen Vater zu nennen, Sie, der Sie mir fast mehr waren? Sie, der Sie zärtlicher und sorgfältiger gegen mich verfahren, als eine Mutter thun konnte?

Es lag etwas unendlich Rührendes in ihren Worten, und aus ihrem ganzen Wesen athmete eine heilige Liebe, so daß man unwillkürlich davon ergriffen wurde. Der Himmel hatte sich der Hölle gegenüber gestellt! — Der Einfluß, welchen die Nähe Juliens auf den Kranken ausübte, war ein wahrhaft erstaunlicher. Sein Gesicht nahm plötzlich einen ganz andern Ausdruck an. Es war als ob sich die Beklemmung löste, welche seine Seele bisher gefangen hatte; der Alp der Sünde fiel nieder, und die Brust athmete wieder frei!

Mit einem Male richtete er sich hoch im Bette auf, seine Wangen färbten sich, sein Auge leuchtete.

„Das Testament, Herr Aktuar!“ rief er und der Ton seiner Stimme klang fest und bestimmt, fast wie in früheren Tagen. „Schnell, geben Sie mir das Testament.“

Der Aktuar reichte es ihm, und — mit Einem Riß lag es in Fetzen auf dem Boden.

„Jetzt setzen Sie sich noch einmal,“ fuhr der Kranke mit immer kräftigerer Stimme fort, und immer höher färbten sich seine Wangen. „Setzen Sie sich und schreiben Sie, denn nunmehr distire ich Ihnen meinen wirklichen letzten Willen, und ihr Alle,“ rief er den Umstehenden zu, die sich nach und nach in's Zimmer geschlichen hatten, da sie von der Ankunft Juliens hörten, — „ihr Alle seid Zeugen, daß ich verordne, wie folgt: Mein ganzes Vermögen fällt nach meinem Tode an Julie Marcet, der Tochter des französischen Obristen Marcet, zu. Es fällt ihr zu als ihr unbeschränktes Eigenthum, da ich mich bisher nur als den Verwalter desselben betrachtete. Mein Sohn erhält die Meierei, die ich eine Stunde von hier besitze, denn diese ist mein Eigenthum und wurde von meinem eigenen Vermögen gekauft; das hiesige Anwesen aber war nie mein eigen, sondern ich errichtete die Fabriken aus der Hinterlassenschaft des Obristen Marcet, dessen Erbin und Tochter Julie ist. Solches ist mein letzter Wille, an dem Nichts mehr geändert werden soll, und nun Mensch, nun Teufel in Menschengestalt,“ fuhr der Kranke in immer größerer Aufregung fort; „nun Schmelzer oder Haudigel, oder wie du dich nennen magst, nun thue dein Aeußerstes; ich fürchte dich nicht mehr, denn ich habe den Stein abgewälzt, der bisher meine Brust beschwerte.“

„Was?“ schrie jetzt der Aktuar aufspringend. „So habe ich mich also doch nicht getäuscht? Dieser Mann hier ist nicht Ihr Better, sondern führte früher den Namen Haudigel? Nun wollen wir gleich sehen, ob das Signalement paßt!“

Er rannte auf Herrn Schmelzern zu, welcher schreckensbleich zurückwich, und riß ihm mit einem starken Griff das Halstuch ab. Unter diesem zeigte sich eine breite Narbe!

„Jean Baptiste Leroux, ich verhasste dich als entsprungenen Galcerensträfling, der von Frankreich reclamirt wird,“ rief der Beamte, „und wo du bist, da wird auch deine Tochter, die Betrügerin Jeanette! nicht weit sein.“

Es war so, wie der Aktuar sagte, denn eben trat Moyssia in's Zimmer und Moyssia war Jeanette!

— Der Triumph des Lasters war ein kurzer gewesen!

Wir haben nur noch wenige Worte hinzuzusetzen. Herr Fohmann überlebte die letzte Aufregung nicht lange, aber doch lange genug, um seine selig vereinten Kinder an seinem Bette segnen zu können. Das schöne Anwesen kam natürlich nicht in fremde Hände, sondern wurde von seinem Sohne in dem Sinne fortgeleitet, wie es der Fabrikherr angelegt hatte, und Julie, die Gattin Wilhelm's, blieb der Schutzgeist der kleinen Kolonie, — ein Engel des Friedens und der Liebe für Alle! Aloys Schmelzer und Aloysia, seine Tochter, wurden nach Frankreich ausgeliefert, und endeten ohne Zweifel, wie Verbrecher endigen.

Th. Gr.

„Alle Mann an Deck.“

Unter diesem Titel erzählt der „Hausfreund“ nachfolgende hübsche Anekdote:

Einen Glanztag im Leben eines deutschen Dichters, und zwar in dem Leben Freiligrath's, bildete folgendes Ereigniß:

Der Dichter, welcher schon im Jahre 1832 in einer Menge reizender Schöpfungen: „Amphitrite“, „Meerfahrt“ u. s. w. den Ocean und das Schifftreiben so prächtig schilderte, hatte doch, außer im Elbhasen in Hamburg, weder Eines noch das Andere je gesehen. Ein Ausflug nach Amsterdam sollte ihm Gelegenheit geben, das, was er mit „Geistes Augen“ so oft gesehen, auch in Wirklichkeit kennen zu lernen. Der „Adler“, ein prachtvoller, nach Kanton bestimmter Dreimaster, lag vor Anker, und gern wurde Freiligrath und dem ihn begleitenden Freunde die Erlaubniß erteilt, das Schiff zu besetzen. Der Oberbootsmann, ein wettergebrannter alter Seemann, machte den Führer. In der Capitänscabine entschuldigte er sich, die fremden Herren nicht in die Räume derselben einführen zu können, da der Capitän eben Gäste bei sich führte. Gesprächsweise wurde noch erwähnt, daß derselbe schon zweimal die Reise um die Erde gemacht habe. In demselben Augenblicke öffnet sich die Thür und man erblickt eine fröhliche Gesellschaft von eleganten Herren und Damen, die eben im Begriff ist, ein nichts weniger als frugales Diner zu beendigen, wie eine reichliche Anzahl leerer Flaschen zur Genüge bekundet.

Der Dichter entschuldigte sich, seiner Neugierde, das prachtvolle Schiff zu bewundern, ohne Erlaubniß des Capitän's gefolgt zu sein. Dieser, ein vollendeter Weltperson, nöthigt die Herren, in die Cabine einzutreten, zeigt ihnen seine elegante Waffenkammer, sein Arbeitszimmer, Alles aufs Netteste und Comfortabelste eingerichtet; letzteres zierte auch eine kleine, aber sehr gewählte Büchersammlung, in welcher die Prachtausgabe von Freiligrath's Poesieen obenan steht.

„Freut es Dich nicht, daß Deine Gedichte jetzt die Reise nach Kanton mitmachen?“ fragte der Begleiter Freiligrath's seinen Freund.

„Wie so?“ wirft der Capitän dazwischen.

„Der Herr ist Freiligrath.“

„Freiligrath? Der Dichter Freiligrath?“ rief der Seemann stürmisch aus.

Auf die Befehung stürzt er rasch zum Sprachrohr:

„Flaggen auf! Alle Mann an Deck! Champagner herauf! Gott segne Sie, Sie haben mir manchen heißen Tag auf dem Ocean verkürzt, manche frohe begeisterte Stunde geschaffen!“

Er drückte den erschütterten Dichter bewegt an die Brust, und die Gläser mit dem inzwischen angekommenen schäumenden Rebensaft füllend, spricht er mit weicher Stimme:

„Meine Damen und Herren! Sie auf dem Festlande haben keine Ahnung, welch treuer Begleiter der wahre deutsche Dichter dem einsamen Seefahrer in fernen Welttheilen ist, was dieser ihm zu danken hat! Ein Zufall, den ich segne, bringt der besten Einen an meinen Tisch. Meine Herren und Damen! Ich nehme das als eine frohe Vorbedeutung für meine morgige Reise an. Erheben Sie die Gläser, der Dichter Freiligrath, er lebe hoch!“

Lauflos, nur durch eine mühsam zurückgedrängte Freudenthräne konnte der arme Dichter, der in diesem Augenblicke mit keinem Fürsten der Erde getauscht hätte, den stürmischen Jubelruf der Andern erwidern.

Bei seiner Entfernung standen ehrfurchtsvoll in zwei Reihen und in Festkleidern „alle Mann an Deck“; alle Flaggen waren aufgezoogen, das Schiff lag im festlichen Schmucke da, als ob der König es mit seinem Besuche beehrt hätte. Das war der schönste Tag im Leben eines deutschen Dichters.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler für das dritte und vierte Quartal 1867.

Mit diesem Monat geht das zweite Quartal zu Ende und sind diejenigen, welche neue Bestellung auf das dritte und vierte Quartal machen wollen, freundlich gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen; Auswärtige wie gewöhnlich bei ihren Postämtern

Seit Errichtung der Landpost geschieht die Versendung des Enzthälers im ganzen Oberamtsbezirke in gleicher Weise wie nach auswärtig durch die kgl. Postanstalt. Sämmtliche auswärtigen Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei den Postämtern ihres Postbezirks, also: z. B. in Neuenbürg, Wildbad, Calmbach, Höfen und Herrenath machen. Es können die Postboten solche Bestellungen auch mündlich an das Postamt bringen.

Der Preis des Blattes ist auch im entfernteren Bezirksorte 1 fl. 1 kr. halbjährig und 31 kr. vierteljährig.

Für Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist der Enzthäler sehr zweckdienlich; die erleichterte schnelle Versendung, wie die fortwährende Zunahme des Blattes sichern besten Erfolg und es kann mit vollem Rechte dem ferneren Wohlwollen der geehrten Leser empfohlen werden.

Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von Jak. Nech in Neuenbürg.